



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

349 (29.7.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330448)

Begabungspreis: März 1.10 monatlich, Bringerlohn 50 Pfg., durch die Post einrichtl. Postzustellungsgebühr M. 4.50 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zeile 40 Pfg. Reklamo-Zeile ..... 1.20 RM. Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)  
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 349.

Mannheim, Samstag, 29. Juli 1916.

(Mittagsblatt.)

## Wo stehen wir?

### Was unsere Feinde vom zweiten Kriegsjahr erwarteten.

Als die Welt in das zweite Kriegsjahr eintrat, stand es mit der Stimmung im Lager der Entente nicht zum besten. Die große russische Dampfwalze, die Ende 1914 Deutschland zermalmen sollte, war gründlich festgefahren; während man im Herbst 1914 triumphierend den bevorstehenden Fall von Königsberg und Breslau gemeldet hatte, standen jetzt die Deutschen in Gallizien und vor den Toren von Warschau. Die Zeitungsartikel, mit denen man das zweite Kriegsjahr begrüßte, und die offiziellen Rundgebungen der leitenden Staatsmänner klangen unter diesen Umständen ein wenig gedrückt. Aber bald hob sich die Stimmung wieder. Wenn man auch den Fehlschlag der Entente-Anstrengungen im ersten Kriegsjahr nicht wohl verschleiern konnte, so hoffte man doch um so bestimmter von dem zweiten Jahre die Erreichung des heiß ersehnten Vieles, die völlige Verschmetterung Deutschlands. Wochten die deutschen und österreichischen Heere auch schon tief in Polen und Böhmen standen, so kammerte sich gerade hieran neue Hoffnung auf den Sieg, denn auch Napoleon war ja tief in das Innere Rußlands eingebrungen und hatte dort sein Schicksal gefunden. In allen Zeitungen der Entente wies man deshalb immer wieder auf den angeblichen Plan des Großfürsten Nikolaus hin, die Deutschen möglichst weit in das Innere Rußlands zu locken und dort in dem Eise des russischen Winters und den Flammen brennender Städte völlig zu vernichten. Bald sprach man von der „Langsamen und todringenden Anziehung des russischen Rückzuges“ (Journal des Débats vom 1. Aug.), bald malte man sich fabelhafte Sitten von deutschen Verlusten aus und war sehr davon überzeugt, daß die Heere der Mittelmächte aus dem polnischen Feldzuge verhängnisvoll geschwächt, ja geredet verkrüppelt hervorgehen würden (Birmingham Daily Post vom 3. Aug.). Selbst ein so kühler und sachlicher Beurteiler der Dinge wie Aitken erklärte am 15. September im Oberhause, daß die Deutschen auf der Ostfront fast ihren letzten Pfeil verschossen zu haben schienen.

Und je mehr man sich die Deutschen hungierend, frierend und von russischen Angeln besinnert an der Ostfront festgehalten vorstellte, desto stärker trat im Herbst 1915 der Gedanke hervor, durch eine gemeinsame Offensive auf allen Kriegsschauplätzen zugleich der deutschen Armee den Gnadenstoß zu geben. Wie immer im Lager der Entente nahm man auch hier sofort die Absicht für die Tat und schwebte in rauschenden Phantasien, die sich heute wie graue Träume lesen. Frohlockend ruft Henry Bidon im Journal des Débats vom 1. August aus: „Italien erweist in großartigem Borgehen den Korst, triumphierend probeweise der Radikal vom 26. Juli, daß Italiener und Serben nach Wien und Berlin marschieren. Am 31. Oktober entwarf General Walleterre im Tempel ein farbenprächtiges Zukunftsbild: auf dem Balkan sind die Verbündeten im Begriff, Konstantinopel zu nehmen; und unmittelbar nach diesem ersten entscheidenden Ereignis werden die Dinge auf allen Kriegsschauplätzen in Gang kommen. Schon ist die deutsche Front im Osten empfindlich geschwächt, einem neuen Winterfeldzug wird sie nicht gewachsen sein. Ist erst Konstantinopel gefallen, dann drängen die Russen über die Weichsel, und die siegreichen Heere der Franzosen überschreiten den Rhein. Und um die geschichtliche Ironie voll

zu machen, verläuft auf englischer Seite Oberst Rowde in der Sunday Times vom 1. August, daß die Engländer nunmehr in steigendem Maße das Uebergewicht im Luftkriege gewonnen haben die Beherrschung der Luft wird in Zukunft ein ebenso wichtiger Faktor der englischen Politik sein, wie Englands unbeschränktes Uebergewicht zur See. Je weniger die tatsächlichen Erfolge der Entente zum Triumphieren Anlaß gaben, um so ausschweifender wurden die phantastischen Hoffnungen, mit denen man der nächsten großen Offensive entgegen sah. Die nächste Zeitung Soviet brachte am 1. August ein phantastisches Gemälde, wie die Deutschen in diesem Kriege langsam aber sicher zu Grunde gingen, die Verbündeten dagegen erst jetzt begannen, ihre Kräfte ruhig zu entwickeln, wie die unerlöschlichen Menschenmassen Rußlands und die Millionenarmee der englischen Freiwilligen sich vorbereiteten, Deutschland den Gnadenstoß zu geben. „Die letzten kramphastischen Zukunftspropheten Deutschlands, um jeden Preis einen wenigstens einigermaßen anständigen Frieden zu erlangen, scheitern an dem festen Entschlusse der Verbündeten, den Krieg bis zu seinem folgerichtigen Schluß, der endgültigen und völligen Vernichtung Deutschlands, zu führen. Diese Stunde ist nahe, die Anstrengungen unserer heldenhaften Truppen sind nicht vergebens gewesen.“ Mit diesen ausschweifenden Hoffnungen ging man dem Herbstfeldzug entgegen, der Deutschland vollends gerschmettern sollte.

Die „sterbenden“ Mittelmächte antworteten zunächst mit der Eroberung von Serbien und Montenegro und mit der Vertreibung der Entente-Truppen von Gallipoli. Als das Jahr von Deutschlands „Jerschmetterung“ zu Ende ging, rollten die ersten deutschen Eisenbahnzüge von Berlin nach Konstantinopel. Schon damals begann sich das Schicksal Konstantinopels zu erfüllen. Die Entente hatte dem gegenüber nur den „Sieg“ von Vooz und Tahure zu buchen, wo die große, mit unendlicher Munition- und Artillerieausstattung angelegte Jerschmetterung Deutschlands zur Eroberung einiger französischer Dörfer geführt hatte.

Mit welchen Erwartungen die Entente dieser großen Offensive des Septembers 1915 entgegengeheute hatte, ergibt sich daraus, daß der Kommandeur der englischen Garde-Division seine Truppen „am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten“ zum entscheidenden Stoße beglückwünschte, „von dem das Schicksal kommender englischer Generationen abhängt.“ Es sollte wirklich der entscheidende Durchbruch sein, der die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien hinauswerfen sollte; hatten die Verbündeten doch dazu eine Truppenmasse angeheft, die fast so groß war, wie das gesamte deutsche Heer, das im Jahre 1870 in Frankreich geschlagen hatte. Trotz aller Anstrengungen war die Jerschmetterung Deutschlands im Jahre 1915 mißglückt. Sie mußte daher auf das folgende Jahr verschoben werden. Sie wurde der Entente-Propaganda schwer, nach so vielen hochtönenden Reden sich mit einem derartigen mageren Ergebnis zu begnügen; aber gegen Ende des vergangenen Jahres hatte man den alten Gleichmut wieder gefunden und drohte gerade auf neue die Jerschmetterung Deutschlands — diesmal im Jahre 1916.

Zum Jahreswechsel 1915—16 schrieb der französische Ministerpräsident Briand an „New York World“: „Deutschland und seine Verbündeten bestreben sich mit der Verzweiflung einer in die Enge getriebenen Ratte, das

unvermeidliche Schicksal aufzuschieben. Aber 1915 ist für die Entente eine Periode gewesen, wo sie sich an die neuen und unerwarteten Bedingungen der Kriegsführung anpassen mußte, eine Periode harter Arbeit, intensiver Organisation und der Vorbereitungen zum Siege; das Jahr 1916 geht auf, glänzend und voll Versprechungen, daß wir den Lohn unserer Anstrengungen ernten werden!“

Briand steht mit dieser Hoffnung nicht allein. Seit dem Anfang Juli 1916 die große Offensive im Westen zugleich mit einer russischen Offensive voll unerhörter Kraftanstrengung im Osten begonnen hat, sind die Hoffnungen der Entente bereits ins Unerlöschliche gestiegen. Schon überboten sich der Abbé Wetterlé (nach Etienne de l'Est vom 5. Juli) und Financial Review vom 10. Juli in den Gedanken an phantastische Kriegserlöbnisse, die Deutschland zu zahlen haben werde. Wetterlé behauptet als Pfand bereits alle deutschen Eisenbahnen, Bergwerke, Dampfer, Schiffsverwerften, die Kriegsmarine, die Handelsflotte, die deutschen Museen und den persönlichen Besitz des Kaisers, während die englische Financial Review nur einen Jahresbeitrag von 8 Milliarden Mark ansetzt. Wer in auffallendem Gegensatz dazu stehen doch schon jetzt gelegentliche englische Stimmen, die zur Mäßigung mahnen. Der Engländer kennt, wird darin gleich kein Zeichen freiwilliger Gegebenheit sehen, sondern nur das ungerne abgegebene Geständnis, daß die Niederwerfung Deutschlands doch nicht ganz so einfach ist. Trotz aller Siegesparolen scheint die Entente denn auch nicht mehr in demselben Grade des Enderfolges sicher zu sein wie noch vor einem Jahre.

Am Ende des ersten Kriegsjahres schrieb das Journal des Débats vom 1. August von den deutschen Siegen: „Es ist der Todeskampf Kaiser, der noch gefährlich ist, aber es ist der Todeskampf.“ Wir kennen die Geschichte vom deutschen Todeskampf. Sie ist in der Vergangenheit, im Siebenjährigen Kriege und in der Napoleonzeit gar manches Mal erzählt worden, auch Anfang 1870 war sie nicht ganz unbekannt. In diesem Kriege sollte sie dann endgültig zur Wirklichkeit werden. Sie hat all unsere Siege von Anfang an in der öffentlichen Meinung des Auslandes auslöchen sollen. Als die Warneschlacht geschlagen war, da bot Deutschland bereits seine letzten Mannschaften, seine letzte Munition auf, da begannen deutsche Heerführer Selbstmord, da drohte in allen deutschen Städten die Revolution. Dann verblutete Deutschland zum zweiten Male in den polnischen Ebenen, war aber schließlich doch imstande, sich noch einmal zu erholen — zum dritten Todeskampfe bei Verdun. Nun ist der vierte Todeskampf Deutschlands in der Umklammerung durch die große Ententeoffensive angebrochen, aber Deutschland wird zum vierten Male von der geduldeten Welt populärer Träume an die harte Realität der Todeskämpfe appellieren. Wir halten durch und werden siegen!

### Die Kriegslage.

□ Berlin, 29. Juli (Von u. Berl. Büro.) Im Westen — dieser Eindruck verläßt sich von Tag zu Tag — ist einseitig eine gewisse Ruhepause eingetreten, was natürlich noch nicht beweist, daß nicht über kurz oder lang die Kampfthätigkeit dort von neuem ausbricht. Eine große Patrouillenunternehmung von uns brachte bei Raube Chapelle, nördlich von Amal von La Bajee, 8 Offiziere, 27 Mann und einige Maschinengewehre ein. Auch an der Somme brachen mit starken Truppenmassen ausgeführte englische Angriffe auf der Front

zwischen Pozieres und Fourcort zusammen. Ergebnislos verliefen auch östliche Kämpfe bei Longueval und im Dellewillewald. Südöstlich vom Dellewillewald erbeuteten wir 7 Maschinengewehre. Im übrigen herrscht, wie gesagt, verhältnismäßig Ruhe. Dennoch rücken sich die Russen an der Hindenburgfront offenbar zu neuen Vorstößen. Die russischen Truppenzusammenziehungen in der Gegend von Riga hatten an der Front Boyerschen am Donnerstag an zwei Stellen Angriffe starker russischer Kräfte statt. Bei Gordischke folgten dieser Angriffe am 3. Juli und 5. Juli nachmittags, dann um 8.30 und 10.30 Uhr abends und gehen wegen 5.30 Uhr, andere. Sie wurden angeführt von Teilen zweier russischer Armeekorps. Südlich von Varanowitsch griffen Teile zweier russischer Divisionen an, um 4.30, 7.30 und 8.30 Uhr abends. Alle diese Angriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgewiesen. Wo stellenweise die Russen in unsere Gräben eingebrungen waren, wurden sie alsbald wieder hinausgetrieben. Dann ist noch die Front zwischen Pozieres und Fourcort zu betrachten. Hier haben sich die Kämpfe der Russen nur nach den Schritten der Front gerichtet, welche von österreichischen Truppen gehalten wird. An einer Stelle sind die Kämpfe noch im Gange und die Lage ist noch nicht ganz geklärt. An einer anderen Stelle haben die österreichischen Truppen tagelänger den Sturm angehalten und haben dann abends neue Stellungen bezogen, die fast unangeführt waren. Für die Gesamtfrage haben diese Kämpfe nebenbei wenig Bedeutung. In der Westfront bemerken die österreichische Kavallerie verschiedene erfolgreiche Unternehmungen auszuführen.

Amsterdam, 28. Juli. (W. B. N. N.) Das Handelsblatt schreibt in seiner Kriegslageübersicht: „Doch an der Somme beständig gefürchtet wird, wissen wir auch ohne die kleinen Episoden, die von französischer und englischer Seite aus in die Welt geschickt werden. Es geht daraus hervor, daß, so energisch der Angriff auch durchgeführt sei, die Vertreibung der eroberten Stellungen sicher nicht weniger teuer war, sonst wäre es in der Tat nicht begründet, daß der Geländegewinn sich, nachdem 5 Millionen Granaten auf die Stellungen geschossen worden sind, auf ein paar Kilometer beschränkt. Das Blatt fragt: „Wohin das ganze besetzte Gebiet in Frankreich und Belgien erst völlig vertrieben werden, ehe der erbiterte Kampf beendet werden kann? Dann wäre der Sieg die größte Niederlage, denn dann stünde der Sieger vor einer vollkommen vertriebenen Landschaft, einer unwirtlichen, die erst nach Jahren wieder einigermassen wie eine bewohnte Gegend aussehend würde.“

### Neutrale Stimmen.

„Nieuws van den Dag“ schreibt zur Kriegslage:

„In der Tat sind die französisch-englischen Fortschritte an der Somme sehr gering. Die Engländer haben gestern das ganze Dorf Pozieres erobert. Es ist dies doch ein mageres Ergebnis eines Kampfes von 14 Tagen; denn morgen sind es 14 Tage her, daß die Truppen des Generals Sir Douglas Haig (von der Umgegend von Pozieres) standen. Da gingen die Deutschen bei Verdun doch schneller vor in den Tagen, wo Jonaas täglich ein Telegramm über die Unerlöschlichkeit der französischen Linien in die Welt postierte. Nein, es ist klar, daß mit den Fortschritten von höchstens neun Kilometern in der Welt von einem Vorstoß, die Deutschen nicht aus Frankreich vertrieben werden können. Doch aber die Engländer nach einem oder zwei Monaten ihr Ziel aufgeben würden, kann nur jenseits sagen, der das englische Volk nicht kennt. Der neue russische Minister des Aeußen, der Ministerpräsident

Telegramm-Abteilung: „General-Anzeiger Mannheim“  
Fernsprech-Nummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungsverwaltung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Veranstaltung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Klebe-Abteilung ..... 7086

Stärker, hat in seiner Erklärung noch einmal gesagt: „Krieg bis zum Sieg!“, und wenn auch diese Worte im Munde des Diplomaten allmählich eine Redensart geworden sind, so wird doch im jetzigen Augenblick, wo der zweite Akt des Krieges erst einen Monat dauert, in allen Ländern der Entente die große Mehrheit des Volkes diese Ansicht teilen.

Der Schweizerische Oberst Egli berichtet in den „Basler Nachrichten“ über seinen während der letzten Woche an der D'iffrent gemachten Besuch.

Er stellt zunächst fest, daß die österreichischen Leistungen wiederholt den Leistungen ihrer eigenen Armee nicht gerecht werden. Er bewundert insbesondere die Art und Weise, wie die Flieger und der Transport der Verwundeten durchgeführt wird, und bestätigt, daß die russischen Verbündeten mit derselben Sorgfalt behandelt werden wie die österreichischen und ungarischen. Sodann gibt er eine Darstellung der Fortschritte, die die russische Armee seit dem Jahre 1915 gemacht hat, insbesondere in der massenhaften Verwendung der Artillerie. Vermutlich sei dieser Fortschritt unter französischer Leitung durchgeführt worden.

Von der letzten Offensive stellt Egli fest, daß die Russen in rücksichtsloser Weise in dichtem aneinanderfolgenden Schichten vorgehen. An ein Zurückweichen — schreibt er — dürfen diese russischen Einheiten nicht denken, denn das wird nach übereinstimmender, von einander unabhängiger Ansicht vieler Offiziere durch das hinter den Angriffsfronten liegende Sperrfeuer der russischen Artillerie verhindert. Der einzige Ausweg, der den russischen Soldaten übrig bleibt, ist deshalb vorwärts durch den Feind hindurch. Das Verhalten mag hart und unmenschenlich sein, sowie gewaltige Verluste verursachen, aber die Rücksichtslosigkeit führt zum Ziel — wenn der Angriff nicht doch durch die Gewalt des Feindes des Beteiligten vollständig zum Scheitern führt. Die Gewalt der russischen Angriffe wird dadurch erhöht, daß jetzt die russischen Offiziere mit zum Sturm vorgehen, was früher nicht der Fall war. Aber schon machen sich auch die Offiziersverluste fühlbar. Aus einem der letzten ostindischen telegraphischen Telegramme geht hervor, daß Bataillone von Leutnant und Kompanien von Hauptmann geführt werden. Das ist ein Zeichen, daß jetzt schon ein bedauerlicher Mangel an Offizieren herrscht; in allen anderen Armeen hat man doch noch ausreichend Offiziere, um die Stelle der Bataillonskommandanten noch wenigstens mit Hauptleuten zu besetzen.

Selbstverständlich haben die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Stellungen nur nach hartem Widerstande geräumt; etwas anderes anzunehmen, wäre eine Behauptung, über es ist doch zu bedenken, daß die Russen nicht gleichmäßig alle Abschnitte angegriffen haben, und viel geräumt wurde, weil konzentrierte Abteilungen mußten. Obwohl entsprechend dem Widerstande an manchen Stellen sehr große Verluste auf österreichisch-ungarischer und deutscher Seite eingetreten sind, so können sie doch unumwunden so groß gewesen sein, wie sie angegeben wurden, weil sie in dem genannten Umfange die völlige Vernichtung der Besatzungen unmöglicherweise Abstände bedeuteten würden. Selbstverständlich ist jetzt eine zahlenmäßige Kontrolle nicht möglich, dagegen konnte ich auf einem Aufsatze, aus dem die Russen mehr als 1000 Gefangene gemeldet haben, feststellen, daß er nur von 2 Schwadronen, also etwa 300 Mann besteht gewesen war.

Die österreichisch-ungarische Kriegsführung auf dem östlichen Kriegsschauplatz macht gegenwärtig den Eindruck eines Kampfes um Zeitgewinn, doch sind manche Anzeichen vorhanden, daß vielleicht bald ein Wechsel eintreten wird. Doch läßt sich aber nicht erkennen, ob als Angriffspunkt Ost oder die Bukowina gewählt werden wird.

Pariser Verstimmungen.

Rotterdam, 28. Juli. (Verb.-Tel. B.) Wie aus Paris gemeldet wird, erwartet man dort schon zu Anfang dieses Monats die Kunde von einer Eroberung von Verdun durch die Franzosen, die Einnahme von

Wapaume durch die Engländer. Die amtlichen Schilderungen von den großartigen Vorbereitungen zu der englisch-französischen Offensive und ihre glänzende Aufnahme bezeichnen die Franzosen auch zu solchen Hoffnungen. Beide Erwartungen sind bekanntlich noch nicht erfüllt worden. Die Franzosen haben zwar ihre Spitze bis Wapaume vorgeschoben, da blieben sie aber stehen. Und die Engländer haben mit ihren weitesten Vorstößen kaum ein Drittel des Weges nach Wapaume zurückgelegt. Sie befinden sich jetzt teilweise in einem Defensivzustand. Selbst wenn jetzt, nach einer beinahe vierwöchentlichen Verspätung die Städte von den anglo-französischen Truppen eingenommen werden können, was bei den günstigen Ergebnissen unserer bisherigen Gegenangriffe kaum in Frage kommen kann, so würde ein solcher Erfolg den Franzosen doch nicht die Tatsache entzweifeln, daß trotz der Offensive die Festung Verdun noch immer nicht entlastet ist. Die Pariser Presse hat jetzt den Wind bekommen, dem Volk zu erläutern, daß die weiteren Operationen an der Somme nur mehr sehr langsam vor sich gehen werden. Man kann aber dem Publikum kein Argument bieten, warum Verdun noch immer dem deutschen Besatzung bleibt, warum dort das große Drama nicht von seiner Schrecklichkeit entlastet. Warum man fortsetzen muß, für das Schicksal dieser Festung zu kämpfen. Aus allen Pariser Privatgesprächen geht nämlich klar und deutlich hervor, daß die Franzosen den Vorzügen an der Somme eine weit geringere Aufmerksamkeit schenken, als den Vorzügen vor Verdun.

Der englisch-holländ. Heringskrieg.

Haag, 28. Juli. (W.A. Nichtamtlich.) Zweite Kammer. Spiekman (Socialist) richtete an den Minister des Meeres die Frage, was für Schritte die Regierung in der Angelegenheit der Abhaltung einer Anzahl Schiffe der niederländischen Heringsflotte durch die englische Regierung unternommen habe.

Der Minister des Meeres antwortete: Die britische Regierung hat mir unlängst durch ihren hiesigen Gesandten mitgeteilt, daß sie sich gegen die Lieferungen der Heringsflotte an Deutschland zur Wehr setzen müsse. Wenn sie fortbestand, würde sie sich für verpflichtet halten, die niederländischen Fischfahrzeuge vor den Briten zu drängen. Darüber die Lieferungen auf, so würden die Schiffe, die teils wegen Fischens in der sogenannten gefährlichen Zone, teils wegen sogenannten Fährten von Konterbande (Fische) aufgebracht worden seien, wieder freigelassen werden und in Zukunft unbehindert bleiben, wenn sie sich nicht wieder in die genannte Zone begeben. Gegen dieses Vorgehen hat die niederländische Regierung Widerstand angekündigt. Ich habe dem britischen Gesandten schriftlich zur Kenntnis gebracht, daß die Forderung nach Nichtabfuhr niederländischer Fische nach Deutschland den ausdrücklichen Bestimmungen zweier Haager Verträge vom Jahre 1907 widerspreche, denen zufolge ein neutraler Staat nicht verpflichtet ist, die Ausfuhr von Gütern welcher Art immer, nach kriegsführenden Ländern zu verbieten.

Was die Ausbringung der Schiffe betrifft, machte ich erstlich geltend, daß die britische Regierung dadurch, daß sie einen Teil der Nordsee als gefährlich bezeichnet habe, keineswegs der Verpflichtung entbunden wird, in dieser Zone das Durchfuhrrecht nur unter Einhaltung allgemeinen anerkannter völkerrechtlicher Bestimmungen über diese Punkte anzuknüpfen hat. Das Recht, die Schiffe nach ihren Häfen aufzubringen, hat sie nicht. Was die jetzt stattfindenden Ausbringungen wegen des Fährten von Konterbande betrifft, so habe ich an meine

früheren Proteste erinnert, daß bedingte Konterbande, nämlich Nahrungsmittel, die sich an Bord neutraler Schiffe auf dem Wege nach neutralen Häfen befinden, der Beschlagnahme durch Kriegsführende nicht unterliegen und daß diese Art Konterbande nur dann weggenommen werden darf, wenn sie für eine kriegführende Regierung oder deren Streitkräfte bestimmt ist. Niederländische Fischer bringen ihre Fische ausschließlich nach niederländischen Häfen. Die Fischer werden es stets sorgfältig vermeiden, einen Teil ihrer Ladung Kriegswaffen kriegsführender Mächte abzugeben. Ich habe ferner darauf hingewiesen, daß die niederländische Nordseefischeri nicht dem internationalen Transporthandel gleichzustellen sei, der durch ein besonderes Bedürfnis eines der Kriegsführenden entstanden ist, sondern daß sie eine nationale Industrie sehr alten Datums darstelle, die ihre Entscheidung keineswegs dem Kriegszustand verdankt. Die beabsichtigte Abnahme dieser Industrie würde die Vernichtung der Existenz eines wichtigen Teiles der niederländischen Bevölkerung darstellen, nicht nur der Fischer und Fischer, sondern auch aller anderen Betriebe, die von der Fischeri abhängen. Wenn die britische Regierung gegen den Verkauf eines größeren Teiles der Fische Beschlagnahme erhebt, steht es ihr frei, auf offenerm Markte hierzu Erlaubnis mitzubieten. (Beifall. Sehr richtig!) Sodann habe ich den Gesandten auf die Erbitterung im ganzen Lande hingewiesen, die durch den Bericht über die Forderungen herbeigeführt worden ist, die an die zur Besprechung der Angelegenheit nach London eingeladenen Vertreter der niederländischen Interessenten gestellt worden sein sollen. Wenn diese Forderungen sich verwirklichen, würde dies fast auf die völlige Zerschlagung unserer Nordseefischeri und der damit verbundenen Betriebe hinauslaufen. Ich habe hinzugefügt, daß die niederländische Regierung noch keine amtliche Mitteilung dieses Berichtes empfangen hat, daß sie aber darauf baue, daß die britische Regierung nicht zu einem ungerechten Vorgehen ihre Zuflucht nehmen werde. Schließlich habe ich zu verstehen gegeben, daß die niederländische Regierung aus den oben angegebenen Gründen berechtigt sei, zu erwarten, daß die aufgeführten Schiffe ohne Verzug freigelassen werden würden. Ich kann der Kammer versichern, daß die Regierung dieser für einen wichtigen Teil unserer Bevölkerung so wesentlichen Angelegenheit dauernd ihre volle Aufmerksamkeit schenken wird.

Rumänien. Noch kein Entschluß.

Bern, 28. Juli. (W.A. Nichtamtlich.) In der Frage ob Rumänien zu Gunsten der Entente eingreifen werde, sagt der „Secolo“ in einem Bericht aus Nom, Rumänien sche zu vor der Entscheidung, habe aber noch keinen Entschluß gefaßt. Dies müsse betont werden, da die deutsche Presse teilweise mit ihren Nachrichten etwas zu weit gehe. Rumänien werde immer noch fünf oder sechs Wochen abwarten müssen. Solange die Alliierten nicht den Kampf an der Front von Saloniki eröffnen, könne man behaupten, daß auch das rumänische Eingreifen nicht nahe bevorstehe.

Berlin, 29. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Die Lage in Rumänien und dessen Stellung zu uns hat sich in den letzten Tagen kaum geändert. Nur das kann man vielleicht sagen: schlimmer stehen die Dinge auf keinen Fall. Es bleibt gewiß dabei, daß von den Ententemächten nach wie vor mit den hiesigen Mitteln auf Volk und Regierung ge-

wirkt wird, und daß Verhandlungen und Drohungen in jenem Wechsel einander ablöfen. Inwiefern scheint es doch, daß Gratiaru allen dem gegenüber kaltes Blut bewahrt. Die Schicksale Serbiens, Belgiens, Montenegro's und vielleicht auch Griechenlands sind schwerlich ganz eintausendlos an diesen Augenblick vorbeigezogen und was die militärische Lage im Südosten betrifft, hat Deukians Jelten gesehen, wo den Russen ihr Stern glänzender zu strahlen schien und hat sich doch nicht bewegen lassen, alles auf die russische Karte zu setzen. Es ist nicht unmöglich, daß die verantwortlichen Männer Humanität auch jetzt nicht anders kalkulieren, wenigstens hat es einzuwirken nicht den Anschein, daß sie sich nach irgend einer Richtung festgelegt haben.

Berlin, 29. Juli. (Verb.-Tel.) Zur Lage in Rumänien wird aus Bukarest gemeldet: Die wichtigste Veränderung die während der letzten Tage eingetreten sei, sei die, daß der Ministerpräsident sehr erheblich an Allenbogensfreiheit eingebüßt habe. Er wird jetzt nicht nur von den Vertretern des Viererbandes, sondern auch von einer ganzen Reihe von Mitgliedern der eigenen Partei zur Entscheidung gedrängt. Auf der anderen Seite hat auch die Tatsache, daß deutsche Truppen gemeinsam mit Bulgaren an der Donau stehen und im Abtransport an die Westfront sich befinden, auf die überhöhten Gemüter sehr ablehnend gewirkt. Ein klärendes Urteil wird sich aber erst in einigen Tagen fällen lassen.

Haag, 28. Juli. (W.A. Nichtamtlich.) Der Sekretär des internationalen sozialistischen Büros hat heute einen telegraphischen Bericht empfangen, daß die beiden Vertreter der rumänischen sozialdemokratischen Partei, in Folge der ersten internationalen politischen Lage in Rumänien, verhindert sind, an der sozialistischen Konferenz teilzunehmen.

Die Kosten der Neutralität.

Köln, 29. Juli. (Verb.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Die Idea Nazionale räumt aus, was die bisherige neutrale Haltung Rumäniens gekostet habe und kommt zu dem Schluß, die Einmischung, die das Land infolge seiner großen Ausfuhr erzielt habe, werden bei weitem übertroffen durch die Kosten, welche die Mobilisierung der Armee verursacht habe. Der Gewinn aus der Neutralität reiche lange nicht an die Kosten heran, die jene Rumänien auferlegt habe. Das geht schon daraus hervor, daß Rumänien in Friedenszeiten nur 50 000 bis 60 000 Mann unter den Waffen hielt, jetzt 500 000—600 000 mobilisiert und das infolgedessen sich die militärischen Ausgaben vergrößert haben.

Nach den russischen Erfolgen in der Bukowina steht nun Rumänien vor dem Scheideweg, entweder an der Seite der Verbündeten in den Krieg einzutreten oder in einer feilen Geschäftsenthaltung zu verharren, die dem Land für immer die Aussichten auf die Herrschaft oder doch wenigstens eine angehörene Stellung auf dem Balkan rauben würde. Der Schlüssel dieser Haltung Rumäniens befindet sich in der Bukowina; allerdings müßte gegeben werden, daß die Russen vorläufig diesen Schlüssel noch nicht gefunden hätten. Erst wenn dies der Fall sei, werde auch das Verhalten Rumäniens angegeben sein.

Des deutschen Volks Persönlichkeit.

Von Universitätsprofessor Dr. Oskar Dittrich in Weizsäcker.

Wer tiefer in die Geschichte der Völker hineinkommt, sieht sie allenthalben von Ideen durchdringt. Auch die deutsche Geschichte. Im Anfang steht hier die Idee des Individualismus: „Jeder für sich und keiner für andere.“ Segel der Christenheit, Geist der römischen Kaiser seines Stammes und Schwiegerbräuter Arminius des Kaiserthums, steht von einem Ehrenplatz zu, wie dessen Gattin Thudis mit dem Mithras, ihrem in der Weisungswelt geborenen Sohne, im Triumphzuge des Germanicus einhergeht — nichts ist so bezeichnend für die Verkörperung in Sitten, Stamm und Volk der Germanen. Hatte Thudis nicht recht, wenn er gemeint haben soll, die germanische Frage werde sich durch innere Umgestaltung schon von selbst im Sinne Roms lösen?

Die Enttötung gab dem Hünertaler unrecht. Denn in den Jahreabenden der Kaiserzeit hatte sich bei den Germanen eine andere, höherstehende Idee durchgezogen, der Universalismus. „Alle für einen und einer für alle.“ sagte dieser, und wurde so der stärkste Gegner des Individualismus. Mit der Sammlung der Germanenstämme in bodenständiger Anordnung und Zusammenfassung zur Wobernung ins Kaiserreich begann es. Endete letzterer in Absehl in Vernichtung und Zerschlagung, lag erstere doch zum Teile aus. Ein großes, offenes Gebiet teilhaften Germanentums

entstand, dem schließlich eine gewaltige universelle staatsbildende Kraft innewohnte. Germanische Kraft. Auch das ausgeprägt universalistische kammesfremden Aufstrebende wurde hier, des römischen Christentums, Germanisiert, verabschiedet wurde diese Christentum und sollte fortan ausschlaggebend sein für die Gestaltung des germanisch-deutschen Universalismus, der hierdurch freilich langsam umgestaltet und zuletzt entzweit war.

Es war die römisch-katholische Kirche, welche so in die germanische Welt hineinfiel, und sie, die Kirche, zielte auf die allgemeine, katholische Universalmonarchie, die Monarchie der Endzeit der Menschheit. Avante diese germanisch sein? Anfangs schien es so. Karl der Große nahm den Gehirnen auf und baute ihm Leben ein in seinem gewaltigen Reiche. Aber der Papst hatte ihm die Kaiserkrone zu Rom aus dem Haupt gestellt, der Kirchenstaat war schon vorher gegründet. Papsttum und deutsches Kaiserthum mühten in Kampf gegen, der in individualistischem Streit um die Herrschaft endete.

Weiler wurde es auch ein individualistischer Streit im deutschen Reich. Am Ende des Mittelalters fanden die Kurfürsten und Fürsten gegen den Kaiser-König und gegen einander. Städtebünde taten sich auf gegen das Rittertum. Die reichsunmittelbaren Städte besaßen einander, und die Fürsten, in deren Gewalt sie nicht zurück wollten. Ritterbünde erhoben sich anellen mit den Fürsten gegen die Städte, diese anweisen mit den Fürsten gegen die Ritter, Bauernstand, neuer Dienst, bei-

Geistlichkeit, Bürger, Bauern — alles, alles jeder für sich und keiner für andere“ vor allem keiner für's Reich. Und dieses Reich war darum Schwäche nach innen, Schwäche nach außen.

Wer konnte helfen? Eine dritte, höchste Idee, der Personalismus: „Alle für einen und einer für alle, und doch jeder ganz er selbst.“ Entwurzelte magte werden der Individualismus, aber auch reines Aufgeben der Individualität im „gemeinlichste.“ Ganzem konnte nicht verlangt werden. Verhältnismäßig selbständige echte Persönlichkeiten sollten sie werden, allen zugleich, niemandem zuliebe, alle die Bauern, Bürger, Geistlichen, Adeligen, Fürsten hinauf bis zum Kaiser, als Einzelpersönlichkeiten, alle die Bauerntschaf, Bürgerschaf, alle hinauf bis zu Volk und Staat als Gesamtpersönlichkeiten. Nächst innerhalb der Menschheit als Gesamtpersönlichkeit.

Hat diese Idee bisher bei uns Erfolg gehabt? Im ganzen dürfen wir es für den Gesamtstaat, das Reich und sein Verhalten nach außen behaupten. Überwunden wurde dieses durch vereinbartes Recht im Reichsbüchlein von 1495, neu aufgehoben nach individualistischem Niedergang abermals durch vereinbartes Recht 1871. Und steht nun da in gewöhnlicher Stärke nach außen und kämpft dafür gegen eine Schaar von Feinden, daß deren individualistisches Machtgiertrins an der Welt der Welt verjagende und das Prinzip der Persönlichkeit an die Stelle trete. Jedem Staate, auch dem unsern, kein Recht in der Welt, nicht nur einem alles Recht, kein Universalismus! Das ist für uns dieses Krieges innerster Sinn.

Ist jedoch unser ganzes Volk schon völlig durchdrungen von jener höchsten Idee? Ist es so ganz Persönlichkeit, daß uns Stärke nach innen gewährleistet wäre, deren wir doch dringend bedürfen, nicht nur jetzt, sondern vor allem auch für die Fortsetzung des Lebenskampfes im „Frieden.“ An Einzelpersönlichkeiten, keineswegs nur führenden, wie Kaiser, Friedrich der Große, Goethe, Bismarck, hat es uns nie gefehlt. Aber muß nicht jeder von uns eine Persönlichkeit werden? Gibt es nicht Fächtung der Persönlichkeit als Massenarbeit? Gibt es nicht, die jetzt noch vielhoch individualistischen „Interessengruppen“, Stände, Vereine, politischen Parteien und Bundesstaaten als Gesamtindividualitäten zu Gesamtpersönlichkeiten, das ganze Volk zur Gesamtpersönlichkeit umzubilden?

Die Antwort liegt schon in der Frage. Wir mühten handeln und verbünden sein, wollen wir sagen, wir hätten bereits dies notwendige Ziel erreicht. Unendlich viel fehlt uns noch; der Welt, mitten im Kriege, hervortretende Particularismus, der Egoismus, die Egoismus und Individualisterei einzelner wie „Reiniger“ sind besten traurige Zeugen. „Alle Organisations“, alle Berodnungen und Gesetze helfen nichts, wenn sie auf solchen „Geist“ stoßen.

Dessen kann hier nur, was uns noch immer, uns Volk der Decker und Dichter“, gehalten hat: Befassung auf das Beste, ja Beste, die Idee der Persönlichkeit; jeder Wille, das in erster Bestimmung Berodnerle in die Tat umzusetzen, und die Tat selbst. Was kann uns die Geschichte unseres Volkes lehren, so müssen wir



# Einigkeit, Zuversicht, Vertrauen!

## Eine ernste Mahnung aus Bayern.

München, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Zu dem Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König schreibt die „Bayerische Staatszeitung“:

Freudigen Wiederholtes sind diese Worte gewiss, mit denen unser König in seinem Telegramm und der Kaiser in seiner Antwort die unsere Marine höchste Anerkennung zollt. Das zugleich ausgesprochene Vertrauen in die unüberwindliche Stärke der deutschen Waffen zu Wasser und zu Lande wie die feste Zuversicht, daß unsere Flotte auch ferner ihren Raum stellen und den bereits erlangten Erfolgen neue Siege über unsere Feinde anreihen wird, ist der Ausdruck von Gefühlen, die überall in Deutschland uneingeschränkt geteilt werden. Aus dieser Stimmung der beiden Monarchen möge aber auch allüberall das unbedingte Vertrauen geschöpft werden, daß unsere führenden Männer und unsere leitenden Stellen einzig und allein und zu jeder Zeit von dem selbstverständlichen Willen beherrscht sind, die dem Deutschen Reich zu Gebote stehende Macht der Kampfmittel gegen jeden unserer Gegner zur rechten Zeit und mit aller möglichen Energie zur Geltung zu bringen. Daß heute bei uns in Deutschland für alle Entscheidungen der Kriegsführung wie der Politik nur der eine Gedanke maßgebend sein kann und entscheidend ist, unser Volk so bald und so schnell wie nur immer möglich zu einem ehrenvollen und dauernden Frieden zu führen, ist eine Selbstverständlichkeit, die auch nur eines Wortes der Versicherung nicht bedürftig sollte. Wenn es gleichwohl geordnet erscheint, zu einem solchen Vertrauen zu mahnen, so trifft die Verantwortung hierfür die Persönlichkeiten, deren Patriotismus nicht in Zweifel gezogen werden soll, die sich aber durch vernünftiges Besetzen und Besetzen lassen fühlen, während Deutschland um seine Existenz und um seine Zukunft kämpft, gegen unsere führenden Männer Mißtrauen auszusprechen und damit Unruhe und Unfrieden im Innern des Reiches stiften.

In einer Zeit, in der Millionen deutscher Männer ihr Leben für das Vaterland einsetzen und Hunderttausende ihr Blut für die Heimat vergießen und in der von jedem Einzelnen auch zuhause bisher ungelassene Opfer und Entbehrungen verlangt werden, ist Einigkeit und Vertrauen unerheblicher denn je. Wir verbitten uns deshalb in solcher Zeit eine Agitation, die auf falsche oder ungenügende, oft in recht bedenklicher Weise erworbene Informationen gestützt ist und bei ihrer Kritik Verleumdungen und Verdächtigungen niedrigster Art gegen unsere an leitender Stelle berufenen Staatsmänner gessichtlich verbreitet! Wir verbitten uns solche Wochenschriften, denen häufig auch verborgen gebliebene Motive zugrunde liegen, Wochenschriften, die bisher nicht in deutschen Landen heimisch gewesen und die wir auch in Zukunft dem feindlichen Auslande überlassen wollen! Wir verbitten uns in Deutschland Umtriebe und Intrigen, deren Erfolg nur von unseren Feinden mit freudiger Spannung erwartet wird! Deutschland ist durch seine Treue zu seinen Führern groß geworden. Dortan wollen wir auch in dieser ernsten Zeit, die Deutschland beschieden ist, festhalten!

## Der Deutsche Nationalausschuß.

Berlin, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Der Deutsche Nationalausschuß hielt heute hier

eine aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchte Sitzung ab. Die Verhandlungen waren vom Geiste unerschütterlicher Zuversicht getragen. Einstimmig wurde nachfolgende, grundlegende Erklärung beschlossen:

Der Deutsche Nationalausschuß sieht seine Aufgabe darin den Geist der Zuversicht im Volk zu pflegen und damit den Rückhalt für unsere Kämpfer im Felde zu stärken. Er hält es deshalb für seine vornehmste Pflicht, allen Bestrebungen entgegenzutreten, welche unter Verleumdung des Geistes der Stunde die freigezeichnete Eintracht gefährden. Sein Votum heißt: Geschlossenheit nach innen, Entschlossenheit nach außen! In diesem Geiste wird er auch, wenn die Zeit gekommen ist, im Vertrauen auf unsere militärische und politische Leistung seine Kräfte für einen Frieden einsetzen, der unseren Opfern entspricht und die Gewähr der Dauer in sich schließt.

Berlin, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Bei den von dem Deutschen Nationalausschuß veranstalteten Gedenkfeiern am 1. August 1916 werden über das Thema: „An der Schwelle des dritten Kriegsjahres“ folgende Redner sprechen: Augsburg: Martin Rabe, Professor an der Universität Marburg; Berlin: Professor A. v. Hornad, Generaldirektor der kgl. Bibliothek; Bielefeld: Dr. August Müller, Vorsitzender des Verbandes deutscher Konsumgenossenschaften und Mitglied des Kriegsernährungsamtes; Bochum: Verlagsdirektor Georg Bernhardt; Bonn: Justus Dohagen, Professor an der Universität Bonn; Braunschweig: Pastor Dietrich Grand, Mitglied des Abgeordnetenhaus; Bremen: Kurt Wiedenfeld, Professor an der Universität Halle; Breslau: Reichstagsabgeordneter G. v. Schulze-Gebenberg, Professor an der Universität Freiburg; Kassel: Fern. Cuden, Professor an der Universität Heidelberg; Chemnitz: Dr. Heintz Rarr; Darmstadt: Amtsgerichtsrat B. Rohmann, Mitglied des Abgeordnetenhaus; Dortmund: Dr. Paul Rohrbach; Dresden: Geheimrat Justizrat Professor Wilhelm Kohl; Düsseldorf: Kaiserlicher Legationsrat Fern. von Nichteusen, Mitglied des Reichstages; Eberfeld: A. Stegerwald, Mitglied des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes; Essen: Dr. August Bieder, Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland, Mitglied des Reichstages; Frankfurt a. M.: Friedrich Weber, Mitglied des Reichstages und des württembergischen Landtages; Erfurt: Gustav Koloff, Professor an der Universität Gießen; Halle a. Saale: Geheimrat Professor Adolf Arndt; Hamburg: Konrad Kaufmann, Mitglied des Reichstages; Hannover: Otto Baumgarten, Professor an der Universität Kiel; Karlsruhe: Oberstudienrat Anton Kerschkeiner, Mitglied des Reichstages; Kiel: R. Matzgen, Professor an der Universität Hamburg; Köln: Dr. Maximilian Pfeiffer, Mitglied des Reichstages; Lübeck: H. Vossler, Professor an der Universität Gießen; Magdeburg: Walter Goch, Professor an der Universität Leipzig; Mainz: Philipp Seitz, Professor an der Universität Frankfurt; Anton Rembrich; Mannheim: Albert Siedel, Mitglied des Reichstages; München: Erich Marsch, Professor an der Universität München; Münster: Professor Ernst v. Düring; Nürnberg: Max Weber, Professor an der Universität Heidelberg; Posen: Prälat Paul Maria Baumgarten; Saarbrücken: Johann Giesberts, Mitglied des Reichstages; Otto Reinath, Mitglied des Reichstages; Straßburg: Professor der Philosophie Theobald Ziegler; Stuttgart: Franz von List, Professor an der Universität Berlin, Mitglied des Reichstages; Tübingen: H. von Blum, Professor an der Universität Tübingen; Wiesbaden: Professor Dr. Kumpel von der Universität Frankfurt a. M.

Seit Mitte Juli hat der Feind nach einer Pause von vier Wochen in Wolhynien seine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometer zurückgedrückt wurde. Diesen Raumgewinn hat der Feind durch eine Reihe ununterbrochener schwerer Angriffe mit ungeheuren Opfern erkauft.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front keine größeren Gefechtsabhandlungen. Im Becken von Laghi brachte eine Patrouillenunternehmung einen Offizier und 27 Mann als Gefangene ein.

### Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Pannevaggio hielt das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vorgehen schwächerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer vereitelt.

### Unterändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant,

## Ergebnisse zur See.

Am 27. morgens haben unsere Seeflugzeuggeschwader Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Otranto, Pola, Bari, Giovinazzo und Molfetta mit schweren, leichten und Brand-Bomben sehr erfolgreich belegt. Namentlich in Bari wurden verheerende Vollerfasser im Bahnhofsgebäude, Fabriken und im Gouvernementspalast erzielt und starke Brände beobachtet. Trotz heftigster Beschichtung und Bekämpfung feindlicher Abwehrflugzeuge kehrte unser Geschwader unverfehrt zurück.

### Flottenkommando.

(Bereits im größten Teile der gestrigen Abend-Ausgabe enthalten.)

## Griechenland.

### Der Wahlfeldzug.

Bern, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Laut „Lemps“ hat General Longis, ehemaliger Kriegsminister unter Venizelos, die Präsidentschaft der veneselbstigen Militärvereine übernommen. Auch zahlreiche Offiziere des Heeres und der Marine hätten sich angeschlossen. Die neue Organisation wird tätigen Anteil an dem Wahlfeldzuge nehmen.

## Der Seekrieg.

### Die Ausbringung des „Esimo“.

Kopenhagen, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) „Politiken“ meldet aus Kristiania: Ein norwegisches Torpedoboot hat festgestellt, daß die Ausbringung der „Esimo“ auf internationalen Gebiet erfolgte. Die „Esimo“ besitzt einen Wert von 2 Millionen Kronen. An der Verbringung der Leiche ist Norwegen mit 100 000 Kronen beteiligt, der Rest entfällt auf England.

## Das Hilfswerk für Polen.

### Eine neue englische Ungehörlichkeit.

Berlin, 29. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Auf den Aufruf des amerikanischen Präsidenten an alle kriegsführenden Regierungen, über ein Hilfswerk für Polen zu einer Beschließung zu gelangen, hat sieben Biscount Grey geantwortet. Diese Erklärung ist nicht mehr und nicht weniger als ein Versuch, die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn besetzten Gebiete in das von der britischen Regierung gegen jedes Völkerverbot proklamirte System der Aushungerung Deutschlands einzuschließen. Wenn Biscount Grey die Verantwortung für die Folgen, die ein so unangehörlicher Plan für die Bewohner der besetzten Gebiete hat, der deutschen Regierung zuschreiben will, so ist das eine britische Heuschrecke, die sich durch besondere Durchsichtigkeit auszeichnet.

## Die Kriegslage im Westen.

### Mannschaftsmangel im französischen Heere.

Berlin, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß sich bei der französischen Armee Mannschaftsmangel fühlbar macht. Nachdem schon 1915 die Stärke der Bataillone von 1000 auf 800 Mann herabgesetzt wurde, ist in der letzten Zeit bei der gesamten französischen Infanterie und den Jägern bei jedem Bataillon eine Kompanie aufgelöst worden, um als Ersatz bei anderen Kompanien zu dienen. Man läßt sich wohl, die Rekruten des Jahrganges 1917 schon jetzt an die Front zu bringen, um die dort entstandenen Verluste auszugleichen. Diese Verluste betreffen sich übrigens, wie es heißt, vor Verdun auf mindestens 350 000 Mann, im Kampfgebiet an der Somme auf 50 000 französische Heere, während die Verluste der Engländer an der Somme auf mindestens 100 000 Mann geschätzt werden.

### Thiaumont.

El Berlin, 29. Juli. (Von u. Ver. Büro.) Der französische Bericht hatte am Donnerstag beunruhigende Meldungen über Thiaumont gebracht. Die Wahrheit sieht auch in diesem Falle ganz anders aus. Tatsächlich sind nur im Laufe der Donnerstagskämpfe einige Franzosen in das Zwischenstück von Thiaumont eingedrungen gewesen, aber durch einen glücklichen Gegenangriff wieder aus Thiaumont hinausgeworfen worden. Dazu ist es uns gelungen einen Teil des westlichen Geländes neu zu erwerben. Das ist alles und sollte den Franzosen eigentlich keinen Anlaß geben, sich dieser Unternehmungen sonderlich zu rühmen.

### Eine Verleumdung.

Berlin, 29. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Eine Verleumdung!“. Gegenüber einer in norwegischen Wäldern abgedruckten Pariser Meldung, wonach in Belgien und Nordfrankreich von Deutschen geworbene Kundschafter in großen Mengen in Skan-

dinavien zum Verkauf gelangen sollen, haben die norwegischen Zeitungen „Dagbladet“ und „Aften Posten“ erklärt, die Nachricht müsse auf einem Mißverständnis beruhen, da Nachrichten bei den Kundschaftern in Kristiania gegeben hätten, daß sich derzeit nur wenige Kundschafter auf dem Markte befänden und daß diese von den norwegischen Behörden vor dem Ausbruch auf rechtmäßige Weise erworben worden seien.

Dieser Vorgang zeigt von neuem, wie leichtfertig leitens unserer Gegner tendenziöse Nachrichten zum Zwecke der Diskreditierung Deutschlands in die Welt gesetzt werden.

Berlin, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die russische Flugstation Lebara auf Zeeel wurde am 27. Juli erneut von einem Geschwader unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen und zwar am frühen Morgen und abends. Trotz harter Gegenwehr wurden gute Erfolge gegen die Station erzielt, Zeefer und Brandwirkung in den Hallen einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt.

Berlin, 29. Juli. (Priv.-Tel.) Der Berliner Lokalanzeiger bringt eine Meldung der Berliner Lidende aus London, nach welcher für Casement keine Hoffnung auf Begnadigung besteht. Die Hinrichtung dürfte in der nächsten Woche vollzogen werden.

Berlin, 28. Juli. (Von u. Ver. Büro.) Eine Studentensammlung in der Stellung genommen werden sollte zu der Haltung der Königer Studenten zu dem Fall Höpfer, wurde gestern verlesen.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Meldung der „Post“ aus Stockholm hat der Fürst der lothringischen Erbprinzen der gesamten Königsberberbedürftigung des europäischen und asiatischen Reichs im Alter von 19 bis 21 Jahren angeordnet, darunter der nomadischen Nomaden, der eingeborenen Bevölkerung von Sachalin, sowie der Nomaden von Zentralasien und des südrussischen (des arktischen) Nordosten Sibiriens.

Leipzig, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Der König von Bayern traf heute Abend 7 Uhr 3 Minuten, von Braunschweig kommend, im Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo er vom König von Sachsen, der kurz vorher von Dresden angekommen war, auf dem Bahnhofs empfangen wurde. Die Begrüßung der beiden Monarchen, die Marschalluniform trugen, war sehr herzlich. Nach Vorstellung der beiderseitigen Begleite begaben sich die beiden Majestäten im Wagen zum königlichen Palais. Ein zahlreiches Publikum bereite ihnen lebhaften Applaus. Nach etwa zweistündigen Aufenthalt geleitete der König von Sachsen seinen hohen Gast nach dem Bahnhof.

M. Köln, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Die Adressierte Zeitung meldet aus Kristiania: Der Dampfer „Christiansjord“ der norwegischen Amerikaner mußte wiederum 180 Bände neutraler Post in Neutralität zurücklassen, wo sie von den Engländern beschlagnahmt wurden.

Bern, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Laut „Wain“ brach in den staatlichen Waldungen in der Nähe von Vordeuz, wo ein Lager der Schwarzen liegt, ein Brand aus. Dieser nahm eine solche Ausdehnung an, daß die Gemarkung zu Hilfe gerufen wurde. 60 Hektar stehen in Flammen.

Bern, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Zur Deckung der laufenden Kriegskosten wurden im italienischen Budget weitere 400 Millionen ausgeworfen.

Saag, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Das Korrespondenz-Büro teilt mit, daß die von der Deputation der Vereinigung der norddeutschen Heringsreder in London geführten Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führten. Die Redereivereinigung beschließt aber die Beratungen wieder aufzunehmen. Man hofft in wenigen Tagen den englischen Behörden Vorschläge vorlegen zu können.

London, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das irische Mitglied des Unterhauses Sinnel wurde zu 100 Pfund Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er einen falschen Namen angab um sich Zutritt zu dem Gefängnis zu verschaffen, in dem die irischen Rebellen interniert sind.

## Die Volksernährung.

### Verbrauch der Kartoffelerzeuger.

Berlin, 28. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Das Kriegsernährungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Verordnung vom 14. Juni 1916 über die Beschränkung des Kartoffelerzeugers beim Verbrauch von Speisekartoffeln zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft mit dem 31. Juli ihre Geltung verliert. Ab 1. August dürfen die Kartoffelerzeuger für sich und ihre Angehörigen Kartoffeln ohne Einschränkung zu Speisewegen verwenden. Selbstverständlich unterliegt dieser Verbrauch nach dem 1. August der Bestimmung, daß die Landwirte noch wie vor verpflichtet sind, den an sie herantretenden Anforderungen der Kommunalverbände auf Lieferung von Speisekartoffeln an Bedarfsverbände nachzukommen.

Handel und Industrie

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation.

Einen überaus glänzenden Abschluß hat der Bochumer Verein für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1915-16 erzielt. Der Rohgewinn ist nach Absetzung einer Rücklage für die Kriegsgewinnsteuer auf M. 22 600 000 gestiegen...

25 Prozent Dividende

(gegen 14 Prozent vor einem und 10 Prozent vor 2 Jahren) auf das Aktienkapital von M. 36 Mill. Ferner wird die Ueberweisung von einer Mill. M. an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen...

Eine Dividende von 25 Prozent kommt unseres Wissens seit dem Bestehen des 1854 gegründeten Bochumer Vereins zum ersten Mal zur Verteilung. Der bisherige höchste Satz ging nicht über 16 Prozent hinaus...

Zurückzuführen ist dieser glänzende Abschluß hauptsächlich auf die Beschäftigung für Heeresbedarf. Auch hier gilt aber das was gestern in der Generalversammlung der Benz & Co. zur Sprache kam...

warten, daß auch die übrigen Unternehmungen der Montanindustrie durchweg günstig abschließen. Am Ausgang des zweiten Kriegsjahres ist dieser Abschluß doppelt erfreulich...

r. Düsseldorf, 29. Juli. (Priv.-Tel.) Der Westdeutsche Eisenhändlerverband hat in seiner Sitzung beschlossen, die Lagerpreise für Stabeisen, Bandstabeisen, Schweißstabeisen und Bleche...

WTB. Königsberg, 28. Juli. Der Aufsichtsrat der Königsberger Walzmühle A.-G. hat beschlossen, von der in der Generalversammlung vom 31. März für die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 80 000 erzielten Ermächtigung nunmehr Gebrauch zu machen...

Die englischen Vorschüsse an die Verbündeten.

Berlin, 29. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus London wird gemeldet: Nach einer Mitteilung der englischen Regierung sollen alle Vorschüsse an die Verbündeten gegen Schatzwechsel bis kurz nach Friedensschluß für den jeweiligen Zinssatz verlängert werden...

Wochenansweis der Bank von England vom 27. Juli 1916.

Table with financial data for the Bank of England, including items like 'Gesamtvermögen', 'Noten im Umlauf', 'Barvermögen', etc.

Neue Zinsscheinebogen der 5% argentinischen Anleihe von 1890.

WTB. Berlin, 28. Juli. (Nichtamtlich.) Wie wir von rufständiger Seite hören, soll demnächst die erste Sendung der neuen Zinsscheinebogen der 5prozentigen argentinischen Anleihe von 1890...

Wochenansweis der Bank von Frankreich vom 27. Juli 1916.

Table with financial data for the Bank of France, including 'Gold in der Kasse', 'Gold im Ausland', 'Barvermögen', etc.

Wiener Effektenbörse.

Wien, 28. Juli. Im Effektenverkehr trat im Anschluß an die jüngsten Kriegaberichte eine wesentliche Befestigung verbunden mit einer kräftigen Kursserhöhung ein.

Amsterdamer Effektenbörse.

Table with financial data for the Amsterdam stock exchange, including 'Official', 'D.P. N. S. A. N.', 'D.P. D. M. S.', etc.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with commodity prices for Amsterdam, including 'Rohöl', 'Leinöl', 'per August', etc.

Verordnung über Sacke.

Berlin, 27. Juli. Der Bundesrat hat eine Verordnung über Sacke erlassen, die den An- und Verkauf, sowie die Einfuhr von Säcken amtlicher Ueberwachung unterwirft...

förderung solcher Waren zur Verfügung stehen, die anders nicht verladen werden können. Zur einheitlichen und planmäßigen Bewirtschaftung der gesamten Bestände an neuen sowie an gebrauchten Säcken...

Falls die Uebertragung nicht freiwillig erfolgt, ist die Enteignung vorgesehen. Der Verkehr mit gefüllten Säcken bleibt unbehindert. Die in die Hände der Reichs-Sackstelle gelegte Verbrauchsregelung wird zugleich die Möglichkeit bieten...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Table with water level observations for July, including columns for 'Regelstation vom Rhein', 'Daten', and 'Bemerkungen'.

Wasserwärme des Rheins am 29. Juli 1916.

Mitgeteilt von Leopold Sänger. Verantw.: Für den allgemeinen Teil: Schriftführer Dr. Fritz Goldammer; für den Handeltreibenden Teil: Dr. Adolf Agthe...

Antiliches Verkindigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr M. 1. Preisheft wöchentlich ein- bis zweimal.

Den Vertretern der Reichs- und Provinzial-Verwaltung ist die Regelung der Reichs- und Provinzial-Verwaltung für die Reichs- und Provinzial-Verwaltung...

Verordnung über die Regelung der Reichs- und Provinzial-Verwaltung für die Reichs- und Provinzial-Verwaltung...

Verordnung über die Regelung der Reichs- und Provinzial-Verwaltung für die Reichs- und Provinzial-Verwaltung...

Verordnung über die Regelung der Reichs- und Provinzial-Verwaltung für die Reichs- und Provinzial-Verwaltung...



Unser innigstgeliebter herzensguter Sohn, Bruder,  
Schwager und Nefle

# Oscar Sandherr

**Vizewachmeister und Offiziersaspirant  
im 5. Bayer. Artillerie-Regiment  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse**

ist in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland im Alter  
von 23 1/2 Jahren gefallen.

MANNHEIM, den 28. Juli 1916. 40110

In tiefer Trauer:

**S. Sandherr u. Frau Emilie geb. Bockmann  
Erna Hirsch geb. Sandherr  
Willy Sandherr, Sanitäts-Unteroffizier  
stud. med. z. Zt. im Felde  
Maria Sandherr  
Julius Hirsch.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



**Statt besonderer Anzeige.**  
Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Be-  
kannten mit, dass unser lieber Sohn und Bruder

## Alfred Dickgiesser

Unteroffizier, 2. Bat. Grenadier-Regt. 110. S. Comp. 46118  
am 20. Juli 1916 den Heldentod erlitten hat.  
Mannheim, Lange Rötterstr. 3, 29. Juli 1916.

**Fridolin Dickgiesser  
Anna Dickgiesser geb. Lupperger  
Karl Dickgiesser, Leutnant d. R. im Felde  
Sofie Dickgiesser.**

Das Seelenamt findet am Montag, 31. Juli, um 1/7 Uhr in  
der St. Bonifatius-Kirche statt.

### Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwäge-  
rin und Tante 1754

## Katharina Kunzweiler Wwe.

geb. Monninger  
ist heute nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten:  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

MANNHEIM, den 27. Juli 1916.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,  
dass uns unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder

## Ludwig Schöll

gestern Nachmittag im Alter von 18 Jahren 3 Monaten durch  
den Tod entrispen wurde. 1750

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Ludwig Schöll.**

Mannheim-Gartenstadt (Waldstrasse 65), den 29. Juli 1916.  
Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 5 Uhr, auf  
dem Friedhof in Käferthal statt.

# ROHRE

nahtlos und geschweisst

## Leopold Weill

Mannheim-Industrie-Hafen

Sendet

## Erfrischungen

in's Feld!

Unsere tapferen Truppen leiden bei dieser  
Hitze an Durst und

### Erfrischungen

werden stark aus dem Felde begehrt, und  
sind z. Zt. die besten Liebesgaben.

Wir empfehlen

**In haltbarer, starker Verpackung  
(Feldpost-Porto 20 Pfg. 500 Gr.)**

**Zitronenmost mit Zucker  
Johannisbeersaft  
Himbeersaft**

Jede Sorte mit Verpackung 95 Pfg.

Grösste Auswahl in durststillenden,  
erfrischenden und nahrhaften

### Feldpost-Artikeln.

## Reformhaus

Albers & Cie.  
P 7, 18 Mannheim P 7, 18  
Heidelbergerstr. — Nähe Wasserturm.  
Fernruf 222.

### Tapezieren

von Stimmern zc. mit u. ohne Befestigung der Tapete u.  
Zünden der Decken billigst auch G. z. 16. Tel. 3110.

Billiger Verkauf 40120

## Offenbacher Lederwaren

aus Reisekollektionen herrührend, nur  
E 2, 1 (Eingang Planken).



### Otto Zickendraht

Moderne Büro-  
Einrichtungen

Mannheim, N 2, 9  
Fernspr. 180.

**Bestimmungsbescheid** über die Erbfolge im Falle des Todes von **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1898 in Mannheim, gestorben am 10. Juni 1916 in Mannheim. Der Verstorbene hinterlässt eine Ehefrau, **Marie Schöll**, geb. am 10. Juni 1898 in Mannheim, und zwei Kinder, **Ludwig Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim, und **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim. Die Erbfolge fällt dem Ehegatten, **Marie Schöll**, zu. Die Kosten der Erbfolge sind durch den Erblasser zu tragen.

**Bestimmungsbescheid** über die Erbfolge im Falle des Todes von **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1898 in Mannheim, gestorben am 10. Juni 1916 in Mannheim. Der Verstorbene hinterlässt eine Ehefrau, **Marie Schöll**, geb. am 10. Juni 1898 in Mannheim, und zwei Kinder, **Ludwig Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim, und **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim. Die Erbfolge fällt dem Ehegatten, **Marie Schöll**, zu. Die Kosten der Erbfolge sind durch den Erblasser zu tragen.

**Bestimmungsbescheid** über die Erbfolge im Falle des Todes von **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1898 in Mannheim, gestorben am 10. Juni 1916 in Mannheim. Der Verstorbene hinterlässt eine Ehefrau, **Marie Schöll**, geb. am 10. Juni 1898 in Mannheim, und zwei Kinder, **Ludwig Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim, und **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim. Die Erbfolge fällt dem Ehegatten, **Marie Schöll**, zu. Die Kosten der Erbfolge sind durch den Erblasser zu tragen.

**Bestimmungsbescheid** über die Erbfolge im Falle des Todes von **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1898 in Mannheim, gestorben am 10. Juni 1916 in Mannheim. Der Verstorbene hinterlässt eine Ehefrau, **Marie Schöll**, geb. am 10. Juni 1898 in Mannheim, und zwei Kinder, **Ludwig Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim, und **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim. Die Erbfolge fällt dem Ehegatten, **Marie Schöll**, zu. Die Kosten der Erbfolge sind durch den Erblasser zu tragen.

**Bestimmungsbescheid** über die Erbfolge im Falle des Todes von **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1898 in Mannheim, gestorben am 10. Juni 1916 in Mannheim. Der Verstorbene hinterlässt eine Ehefrau, **Marie Schöll**, geb. am 10. Juni 1898 in Mannheim, und zwei Kinder, **Ludwig Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim, und **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim. Die Erbfolge fällt dem Ehegatten, **Marie Schöll**, zu. Die Kosten der Erbfolge sind durch den Erblasser zu tragen.

**Bestimmungsbescheid** über die Erbfolge im Falle des Todes von **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1898 in Mannheim, gestorben am 10. Juni 1916 in Mannheim. Der Verstorbene hinterlässt eine Ehefrau, **Marie Schöll**, geb. am 10. Juni 1898 in Mannheim, und zwei Kinder, **Ludwig Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim, und **Ernst Schöll**, geboren am 10. Juni 1916 in Mannheim. Die Erbfolge fällt dem Ehegatten, **Marie Schöll**, zu. Die Kosten der Erbfolge sind durch den Erblasser zu tragen.

Offene Stellen

Männliche

Für die Durchführung unserer Schlafhäuser und...

energischen, umsichtigen jungen Mann...

in Alter bis zu 30 Jahren. Angebote, die innerlich...

Wählungen, Saar. Mehrere tüchtige...

Zeichner

der an ein selbständiges Arbeiten gewöhnt...

UNIONWERKE A.-G., Mannheim

Tücht. Hausdiener und Radfahrer

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Warenhans KANDER Mannheim.

Tüchtiger Schreinergeresse...

Stadt kundiger Ausläufer...

Inspektoren und Vermittler...

Schneider...

Techniker...

Polsterer...

Dreher...

Bischoff & Hensel...

Ge sucht...

Kutscher...

Ausläufer...

Zu verkaufen 1 Elektromotor...

Württh. Apfelmoh...

Gebr. Fahrräder...

Kontoristin...

Verkäufe...

Büroeinrichtung...

Speisezimmer...

Piano...

Alleinmädchen...

Tücht. Mädchen...

Brilliant-Ring...

Speisezimmer...

Schwarz & Haus...

Wassersäule...

Einziges...

Dampf-Kessel...

Stellengesuche...

Männliche...

Stundenweise...

Buchhalter...

Alte Säcke

Paaktischer u. Sack Lumpen...

Ankaufstellen Adolf Buka...

Gelegenheits-Guläufe!

M 2, 17...

M 7, 13...

N 7, 1...

O 4, 1...

O 5, 14...

O 6, 10...

O 7, 22...

Q 2, 23...

Q 4, 1 Neubau...

Q 7, 13...

R 3, 15b...

R 7, 11...

R 7, 31...

R 7, 30...

S 4, 16...

S 6, 33...

Beethovenstr. 7...

Parking 25a...

Parking 25...

Parking 25...

L 13, 5...

R 2, 18, Ring...

K 3, 14, Ring...

H 5, 3/4...

H 7, 14...

J 4, 7...

K 2, 18, Ring...

K 3, 14, Ring...

H 5, 3/4...

H 7, 14...

J 4, 7...

K 2, 18, Ring...

K 3, 14, Ring...

H 5, 3/4...

H 7, 14...

J 4, 7...

K 2, 18, Ring...

K 3, 14, Ring...

H 5, 3/4...

H 7, 14...

J 4, 7...

K 2, 18, Ring...

K 3, 14, Ring...

H 5, 3/4...

H 7, 14...

J 4, 7...

K 2, 18, Ring...

K 3, 14, Ring...

H 5, 3/4...

H 7, 14...

Möbl. Zimmer

B 4, 6...

B 5, 8...

C 2, 24...

C 4, 1...

D 3, 4...

D 6, 15...

E 5, 1...

G 5, 17b...

H 7, 6...

I 5, 20...

L 2, 12...

L 4, 8...

L 4, 11...

L 14, 6...

N 3, 10...

N 4, 2/3...

P 2, 5...

S 6, 38...

T 5, 10...

T 6, 27...

U 1, 20...

U 4, 4...

U 4, 7...

U 5, 7...

V 4, 1...

W 7, 13...

R 3, 15b...

R 7, 11...

R 7, 31...

R 7, 30...

S 4, 16...

S 6, 33...

Beethovenstr. 7...

Parking 25a...

Parking 25...

Parking 25...

L 13, 5...

R 2, 18, Ring...

K 3, 14, Ring...

H 5, 3/4...

H 7, 14...

J 4, 7...

K 2, 18, Ring...

K 3, 14, Ring...

H 5, 3/4...

H 7, 14...

J 4, 7...

K 2, 18, Ring...

K 3, 14, Ring...

H 5, 3/4...

H 7, 14...

J 4, 7...

K 2, 18, Ring...

Wirtschaften

Weinrestaurant mit 3...

Miet-Gesuche...

Unterricht...

Sprach- und Nachhilfe...

5.-...

Schreibmaschinen...

Friedrich Schleich...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Heirat...

Verloren

Doppel- und einfache...

Entlaufen...

Vermischtes...

Tücht. Damenschneider...

Ferienaufent. alt...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...

Kind...



Warenhaus

# KANDER

G. m. b. H. Verkaufshäuser: T 1, 1, Mannheim Neckarstadt, Marktplatz Schweizingerstrasse Ecke Heinrich Lützstraße

## Damen-Unterröcke

Lüster in vielen Farben	Gestreifte Stoffe	Leinen einfarbig	Taffet Seide in modernen Farben
2.75	2.95	4.95	12.50

## Kinder-Wasch-Konfektion

Kleidchen weiss Batist mit Stickerei	Kleidchen weiss Voile oder Mull	Kleidchen Woll- musselin	Knaben- Wasch- Bausch gestreift 95 Pt. Knaben- Anzüge Kattun 3.90
1.75	3.90	4.90	

# Preiswerte Hochsommer-Konfektion

Blusen	Röcke	Kleider	Mäntel
Blusen weiß Batist mit Stickerei- Einsatz ..... 1.45, 95 Pt.	Blusen-Röcke weiß Leinen mit ..... 1.95	Waschkleid blau weiß gestreifte Stoffe ..... 8.50	Seiden-Jacken Taffet und Moirée ..... 18.50
Blusen schwarz Satin ..... 1.45	Blusen-Röcke weiß Frotté ..... 2.95	Waschkleid Voile mit Stickerei ..... 12.50	Seliden-Mantel 130 cm lang, m. gezogen, Taille ..... 36.50
Blusen weiße und farbige Wasch- stoffe sowie Hemdblusen ... 1.95	Blusen-Röcke weiß Frotté in ver- schieden. Formen ..... 4.50	Waschkleid weiß Voile bestickt ..... 16.50	Frauen-Mantel Alpaca schwarz ..... 26.50
Blusen weiß bestickte Voile ..... 2.50	Blusen-Röcke weiß Frotté, mit gesteppt. Taschen ..... 5.90	Jackenkleid schwz. weiß kariert ..... 26.50	Gummitin-Mantel wasser- dicht ..... 29.50
Blusen weiß Crêpon ..... 3.50	Blusen-Röcke solid, weiß u. farb. Frotté, aparte Form ..... 7.75	Jackenkleid marinefarb. m. Gürt- Glockenform ..... 29.50	Covercoat-Paletot m. Gürt. u. gest. Taschen ..... 19.50
Blusen weiß Voile mit Jabot ..... 4.95	Blusen-Röcke schwarz-weiß kariert ..... 5.25	Jackenkleid schwarz und marine förmig ..... 39.50	Morgen-Röcke gemust. Waschet. 3.95
Blusen schwarz Tüll ..... 5.90	Blusen-Röcke schwarz u. marine wollenes Cheviot ..... 7.75	Jackenkleid reinwollen. Cheviot mit Trossengaritur ..... 49.50	Morgen-Röcke farbige Crêpons . 5.75

## Rosengarten Mannheim.

Gesamt-Gespieler des Jüdischen Theaters in Rürnberg  
Direktion Dr. Hanns Schindler.  
Samstag, den 29. Juli 1916, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Zum ersten Male: 211140

### Der selige Balduin

Volle mit Gesang in 3 Akten von Erich Ordan und  
Wilhelm Holz. — Musik von Walter Rola.  
Spielleitung: Adolf Hornad  
Musikalische Leitung: Kapellmeister Kurt Golbe  
Aufführung: 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Sonntag, den 30. Juli, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Zum zweiten Male:  
Der selige Balduin

# Apollo Theater

Heute Samstag 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Der Schlager der Spielzeit

Erstaufführung in Anwesenheit des Autors  
unter persönlicher Leitung des Komponisten

## Morgen wieder lustig.

Operette in 3 Akten von Wilh. Jacoby  
Musik von Heinz Lewin

Sonntag, den 30. Juli  
nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Morgen wieder lustig.

## Friedrichspark

Sonntag, den 30. Juli, nachmittags 3<sup>1/2</sup> und  
abends 8 Uhr

### 2 Konzerte

der Kapelle Petermann.  
Abends 8 Uhr:  
Mitwirkung des Herrn Frith Müller  
vom hiesigen Goldarbeiter.

## Hotel Kaffee Metropol

Hotel Kaffee Metropol  
Jedes Zimmer mit vollständigen Frühstück 2 Mk. 50  
Verleumdung, elektr. Licht, Schreibzimmer. 45001

## Wilder Mann

täglich grosse Konzerte  
Nächst dem Kaufhaus und der Hauptpost.  
9095

Wolg. Sonntag, 30. Juli  
nachmittags 2 Uhr  
Dampferfahrt nach  
Rheinbühl. - Vormit-  
tag u. 2. Dampfer "Maximilian"  
bei Rheinbühlstr. 10  
9097, 7 Uhr. Fahrert.  
9098, 1. u. 2. Dampfer 90  
Rüber die Mitte.

**Max Fleig**  
Q 4, 18 - Fernspr. 1397  
Uhren - Gold-  
u. Silberwaren.  
Anfertigung von Kriegs-Andenken  
Lieferung offiziell. Orden-Bänder  
Ordensdekorationen.  
Die Neue Feldschmiede.

## Mannheimer Fröbel-Seminar M 1, 6

Städt. subv. Lehranstalt zur Ausbildung von Kinder-  
gärtnerinnen u. Jugendleiterinnen mit Abschlussprüfungen  
unter staatlicher Leitung.

Beginn des neuen Schuljahres  
Montag, den 16. Oktober 1916.  
Anmeldungen werden baldigst erbeten.  
Prospekte und nähere Auskunft bei der  
Verwaltung (Tel. 7834).

„Erholungsheim Slebenmühlental“  
bei Heidelberg 1747  
schön, gesünder, hygienisch gesunder Ausflugs-  
ort. Pension von 5 M. an gute Küche, la. Kaffee u.  
Kuchen, N. Exportbier u. Wein. — Tel. 522 — E. Hess.

Kunsthandlung Dimpfel  
Friedrichsplatz 14

Sonderausstellung  
Bollschweiler — Karlsruhe

Pädagogium Oberkirch (Bad.)  
Nichtversetzte Möglichkeit, 1 Jahr z. gewin.  
17018

## Zur geistl. Beachtung.

G 4, 11  
Tel.-Nr. 3908

Pterde-Metzgerei  
In meinem Hause G 4, 11 wieder selbst betriebe und  
bitte um geneigten Zuspruch. 46099

Julius Grünwald  
G 4, 11 Pferde-Metzgerei Tel. 3908  
Nachf. von Frider. Stephan. 1. Stiehe Wieder-  
Metzgerei Mannheim.

Nicht im Tapetenring!  
Tapeten  
Tapeten  
Tapeten  
Linerusta,  
Linerusta-  
Imitation etc.  
Goldstücke  
werden  
M. 10 für M. 11  
M. 20 für M. 22  
in Zahlung  
genommen.  
E 2, 4-5 A. Wihler Mannheim  
Telephon 676

## Kartoffelversorgung betr.

Wir bringen hiermit nachstehende Bekanntmachung des Präsidenten des  
Kriegsernährungsamtes vom 12. Juli 1916 betr. die Festlegung der Höchstpreise  
für Kartoffeln zur allgemeinen Kenntnis. Der Höchstpreis der Kartoffeln für  
den Erzeuger beträgt bis einschließlich 31. Juli d. J. 10 Pf. pro Zentner.  
Die Festlegung der Kleinhandelshöchstpreise wird demnächst erfolgen.  
Mannheim, den 25. Juli 1916.

Groß-Verkehrsamt. Nr. 1.  
Bekanntmachung über die Festlegung der Höchstpreise für  
Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf.  
Som 12. Juli 1916.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Bekanntmachung über die Regelung  
der Höchstpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) in Verbindung  
mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes  
vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 492) wird folgendes bestimmt:

Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkauf  
durch den Kartoffelerzeuger für die Tonne:

vom 1. August 1916 bis einschl. 10. August 1916	180 Mark
11. „ „ „ „ 20. „ „ „ „	160 „
21. „ „ „ „ 31. „ „ „ „	140 „
1. September 1916	120 „
11. „ „ „ „ 20. „ „ „ „	100 „
21. „ „ „ „ 30. „ „ „ „	80 „
1. Oktober 1916	60 „
16. Februar 1917	40 „

Wahrscheinlich ist der zu der vorerwähnten Lieferungszeit gelieferte Höchstpreis die  
Berlin, den 15. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes  
von Baden.

Nur für  
Frauen  
und  
Mädchen  
ist mein  
Spezialgeschäft  
eingesichtet.  
Ich empfehle  
in stets großer Auswahl:  
Schönheitsgeräth  
„Realco“  
den best. Korsett-Kraatz  
Leibchen  
(Kinder u. junge Mädchen,  
Kraatz- und Leibchen-Kraatz,  
Damen-Binden,  
Hemd-Hosen,  
Umstands-Binden,  
Brust-Halter,  
im weichen Preis-Bereich.

Zwiefalten  
Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)  
gegr. 1898 — 6 Kl. Realschule — Pensionat.  
Die Abgangszeugn. berecht. z. einj.-frei. Hilt-  
fiedinstanz. u. Ueberritt. d. 7. Kl. Obersek. d. Ober-  
realschule. Im letzten Jahre hab. 24 Schüler d. 6.  
Kl. d. Abgangsprüf. bestand. Da neue Schül.  
beg. 16. Sept. Prosp. u. Jahresberichte kostenlos  
d. d. Direktion. 17108

Mannheim-Ludwigshafener  
Dachschäden-Reparatur-Gesellschaft  
Niederstr. 65 m. d. S. Niederstr. 65  
übernimmt 9092

Gesichtspflege. Elektr. Coarctation  
unter Garantie.  
Wassagen, Gänge u. Fußpflege in u. außer d. Hause  
Verbesserung von Gesicht- u. Körperformen  
unter Garantie, in einer Stunde. 9019  
Konfuzenslos — vornehm — neu eingerichtet  
Kundenzufriedenheit — Verschwiegenheit.  
Geschwister Steinwand, P 5, 13

Gebrauchter  
20 PS Deutzer Gasmotor  
mit Glührohrzündung  
für elektrische Lichtanlage geeignet, zu ver-  
kaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des. Bl.  
40063

Zahnpraxis  
und Röntgen-  
Laboratorium  
A. Schwann  
Sprechstunden:  
9-12 Uhr } täglich  
3-8 Uhr } Samstag  
D 1, 11.

Miet-Gesuche  
Große Schener  
gesucht. Angebote unter Nr. 46121 an die Ge-  
schäftsstelle des Blattes.

## Freiwillige Feuerweh

3. Kompanie.  
Montag, den  
31. Juli 1916,  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Kompanie-  
Verammlung  
bei Raimond  
Kurt Blüth, die  
Sonne, N 2, 14. In  
vollständiger  
Evidenz  
bietet  
der Kompanie:  
R. Wihlmann.

Laubmannsche  
weibl.  
Angestellte  
E. V.  
Mannheim

L 4, 4 part. Tel. 1289  
Größte Stellenvermittlung  
für Mannheim u. Umgebung  
Den Mitgliedern stehen  
ausserdem zur Verfügung:  
Stellenlosenversicherung,  
Unterrichtskurse, Vorträge,  
Unterhaltungsabende, Bi-  
bliothek, Rat u. Auskunft  
in berufl. Angelegenh.

Prima  
Gummi-Absätze  
wieder eingetroffen.  
Birnbäum  
U 1, 3 Breiteste, U 1, 3  
und H 2, 1 neben  
Hosenknäuel  
H 2, 1 und H 2, 1

Steril u. homog.  
Milch  
bester Beschaffenheit  
Vollmilch  
Original-Hofe 109 Pf  
Rahm  
m. 8-10% Fettgehalt 115 Pf  
10-12% „ „ 100 „  
60/70% Fett 115 Pf bei  
J. Knab Telephon  
299  
Q 1, 14 zwisch. Q 1 u. Q 2  
Wiederholte garant.

Junge Hühner  
Gänse,  
Suppenhühner  
in großer Anzahl  
Telephon  
J. Knab 299  
Q 1, 14  
Zwischen Q 1 u. Q 2

Für Auftragsent.  
Die in meinen Zuden los  
wurde u. wieder arbeits-  
fähig bin, bitte ich auf  
Punktzahl unentgeltlich  
jedem Auftragsent. mit  
Hoch. Gehalt 1. Dargest.  
Reinhalten, Neg.-Zus. Stellung  
nicht  
Kochenabfälle  
abgegeben hat, werden sich an  
Hng. Schmidt, Mannheim.